

Forschungsbericht

zum Forschungsgebiet

Psychologie im Kryptomarkt

Titel des Forschungsberichts:

Gier und mangelnde Disziplin beim Trading

Korrelationen, Wechselwirkungen und psychologische Verstärkereffekte

Institut: Future Innovation Research Institute

Autor: Hafner, Rolf

Datum: 01.06.2026

Inhaltsverzeichnis

1	EINLEITUNG UND PROBLEMSTELLUNG.....	3
2	ZIELSETZUNG	4
3	GEGENWÄRTIGER KENNTNISSTAND	4
4	METHODIK.....	6
5	ERGEBNISSE	7
6	DISKUSSION	8
7	ZUSAMMENFASSUNG	10
8	LITERATURVERZEICHNIS	11
9	ANHANG: EVIDENZHINWEIS ZUR QUELLENLAGE	13

1 Einleitung und Problemstellung

Trading ist nicht nur ein technischer Vorgang des Kaufens und Verkaufens von Finanzinstrumenten, sondern zugleich ein psychologisches Entscheidungsfeld. Traderinnen und Trader treffen Entscheidungen unter Unsicherheit, Zeitdruck, Verlustgefahr und der Aussicht auf schnelle Gewinne. Gerade diese Kombination macht Trading zu einem besonders geeigneten Untersuchungsfeld für verhaltensökonomische und psychologische Fragestellungen. Bereits frühere Untersuchungen zu Day-Tradern zeigen, dass Emotionen wie Angst und Gier nicht nur Begleiterscheinungen des Handels sind, sondern mit der Entscheidungsqualität und der Handelsleistung zusammenhängen können. (siehe Nr. 1, 8)

Im Zentrum dieses Forschungsberichts steht die Frage, inwieweit Gier und mangelnde Disziplin beim Trading miteinander korrelieren und sich gegenseitig verstärken. Gier wird dabei nicht nur alltagssprachlich als „immer mehr wollen“ verstanden, sondern wissenschaftlich als dispositionale oder situative Tendenz, nach mehr Gewinn, mehr Besitz oder mehr Chancen zu streben, ohne schnell Sättigung zu empfinden. Disziplin wird in diesem Bericht überwiegend als Selbstkontrolle verstanden, also als Fähigkeit, kurzfristige Impulse zugunsten längerfristiger Ziele, Regeln oder Strategien zu regulieren. (siehe Nr. 4, 5)

Die Relevanz dieser Fragestellung ergibt sich aus der Beobachtung, dass viele problematische Tradingmuster nicht allein aus fehlendem Wissen entstehen. Ein Trader kann eine Strategie kennen, ein Risikomanagement formuliert haben und dennoch gegen den eigenen Plan handeln. Typische Beispiele sind zu frühe Einstiege aus Angst, eine Chance zu verpassen, das Erhöhen der Positionsgröße nach Gewinnen, das Nachkaufen ohne Regelgrundlage oder das sogenannte Revenge-Trading nach Verlusten. Solche Muster sind nicht zwingend Ausdruck mangelnder Intelligenz, sondern können aus dem Zusammenspiel von Emotion, Belohnungserwartung, Selbstkontrolle und impulsivem Verhalten entstehen. (siehe Nr. 6, 7, 10)

Wissenschaftlich besonders interessant ist die wechselseitige Dynamik. Gier kann die Disziplin schwächen, weil sie den Fokus auf kurzfristige Gewinnmöglichkeiten verengt und Regelbrüche subjektiv rechtfertigt. Umgekehrt kann mangelnde Disziplin die Wirkung von Gier verstärken, weil der innere Kontrollmechanismus fehlt, der den Impuls zur schnellen Handlung stoppt. Erste Forschungsarbeiten deuten darauf hin, dass Selbstkontrolle und dispositionale Gier im Bereich problematischen Finanztrading zusammenhängen; zugleich zeigt die Literatur, dass Selbstkontrollprobleme andere Tradingverzerrungen wie Overconfidence, soziale Ansteckung oder Sensation Seeking verstärken können. (siehe Nr. 2, 6)

Der Forschungsbericht untersucht daher nicht nur eine einfache Korrelation, sondern ein psychologisches Verstärkermodell. Gefragt wird, ob Gier und mangelnde Disziplin als zwei getrennte Risikofaktoren wirken oder ob sie sich gegenseitig in einem Rückkopplungskreis verstärken. Diese Fragestellung ist gesellschaftlich relevant, weil digitale Handelsplattformen, Kryptowährungen, Derivate und dauerhafte Marktverfügbarkeit den Zugang zu spekulativem Trading erleichtern. Neuere Studien zu problematischem Trading und Trading Disorder zeigen, dass ein Teil privater Trader Muster entwickelt, die Ähnlichkeiten mit Glücksspielnahen oder verhaltenssuchtartigen Dynamiken aufweisen. (siehe Nr. 9, 10)

Die vorliegende Arbeit versteht Tradingpsychologie damit als Bildungs- und Präventionsthema. Ziel ist nicht, Trader moralisch zu bewerten, sondern die psychologischen Mechanismen verständlich zu machen, durch die gute Absichten, Wissen und Strategien unter emotionalem Druck scheitern können. Der Bericht folgt dem Muster eines strukturierten Forschungsberichts und unterscheidet im weiteren Verlauf zwischen gesicherten Erkenntnissen, begründeter Interpretation und offenen Forschungsfragen. (siehe Nr. 1–10)

2 Zielsetzung

Der vorliegende Forschungsbericht verfolgt das Ziel, die Beziehung zwischen Gier und mangelnder Disziplin beim Trading wissenschaftlich einzuordnen. Dabei steht nicht die Bewertung einzelner Handelsstrategien im Vordergrund, sondern die psychologische Frage, warum Trader trotz Wissen, Plan und Risikoerfahrung wiederholt impulsiv oder regelwidrig handeln. Die Arbeit knüpft an Forschung zu Emotionen im Trading, Selbstkontrolle, dispositioneller Gier, Overtrading und problematischem Trading an. (siehe Nr. 1–10)

Die spezifischen Ziele dieser Studie umfassen erstens die begriffliche Klärung von Gier und Disziplin im Tradingkontext. Zweitens soll untersucht werden, ob die vorhandene Literatur Hinweise auf eine Korrelation zwischen Gier, niedriger Selbstkontrolle und problematischem Tradingverhalten liefert. Drittens wird analysiert, ob Gier die Schwächen einer ohnehin niedrigen Disziplin verstärken kann. Viertens wird geprüft, ob mangelnde Disziplin die Wirkung von Gier auf impulsives oder übermäßiges Trading verstärkt. Fünftens sollen die Ergebnisse in ein verständliches Wechselwirkungsmodell überführt werden, das für Forschung, Bildungsarbeit und Prävention nutzbar ist. (siehe Nr. 2, 4, 6, 9, 10)

Abgegrenzt wird die Untersuchung von technischen Marktanalysen, Renditeprognosen und konkreten Tradingempfehlungen. Der Bericht untersucht nicht, welche Strategie profitabel ist, sondern welche psychologischen Bedingungen die Einhaltung einer Strategie fördern oder gefährden. Ebenfalls nicht untersucht werden klinische Diagnosen einzelner Trader. Problematisches Trading wird hier als Forschungsbegriff verstanden, der riskantes, exzessives oder schwer kontrollierbares Tradingverhalten beschreibt und nicht automatisch mit einer klinischen Störung gleichgesetzt werden darf. (siehe Nr. 9, 10)

Aus der Zielsetzung ergeben sich vier leitende Forschungsfragen: Besteht ein Zusammenhang zwischen Gier und problematischem Tradingverhalten? Besteht ein Zusammenhang zwischen mangelnder Disziplin beziehungsweise niedriger Selbstkontrolle und problematischem Tradingverhalten? Verstärkt Gier die negativen Folgen mangelnder Disziplin? Und verstärkt mangelnde Disziplin die Wirkung von Gier auf Tradingentscheidungen? Diese Fragen werden im Ergebnisteil in Hypothesen überführt und quellenbasiert ausgewertet. (siehe Nr. 1–10)

3 Gegenwärtiger Kenntnisstand

Der gegenwärtige Kenntnisstand lässt sich in fünf thematische Cluster gliedern: Emotionen im Trading, Selbstkontrolle und Finanzverhalten, Gier als Persönlichkeitsmerkmal, Overtrading und problematisches Trading sowie die Wechselwirkung zwischen individuellen Risikofaktoren. Diese Cluster überschneiden sich, weil Trading eine Entscheidungssituation ist, in der kognitive

Einschätzung, emotionale Aktivierung und Verhalten unmittelbar zusammenfallen. (siehe Nr. 1, 5, 8, 9)

Im Bereich Emotionen im Trading zeigen Studien, dass Gefühle nicht bloß Störgrößen sind. Lo, Repin und Steenbarger untersuchten Day-Trader und stellten einen Zusammenhang zwischen emotionaler Reaktivität und Tradingperformance her. Fenton-O’Creevy, Soane, Nicholson und Willman zeigten in einer Untersuchung professioneller Händler, dass Emotionen und Emotionsregulation zentrale Rollen bei Entscheidungsfindung und Leistung spielen. Damit wird deutlich, dass Disziplin im Trading nicht nur aus Regeln besteht, sondern auch aus der Fähigkeit, emotionale Zustände wahrzunehmen und zu regulieren. (siehe Nr. 1, 8)

Das zweite Cluster betrifft Selbstkontrolle. Strömbäck, Lind, Skagerlund, Västfjäll und Tinghög zeigen, dass Selbstkontrolle mit positivem Finanzverhalten und finanzieller Sicherheit zusammenhängt. Uhr, Meyer und Hackethal übertragen Selbstkontrollprobleme direkt auf das Tradingverhalten privater Anleger und zeigen, dass Selbstkontrollversagen mit höherem Portfolio-Umschlag, mehr Handelsaktivität und einer Verstärkung vorhandener Investment-Biases zusammenhängt. Für die Fragestellung dieses Berichts ist besonders relevant, dass Selbstkontrollprobleme nicht isoliert wirken müssen, sondern bestehende Verzerrungen vergrößern können. (siehe Nr. 5, 6)

Das dritte Cluster befasst sich mit Gier. Seuntjens, Zeelenberg, van de Ven und Breugelmans entwickelten die Dispositional Greed Scale und zeigen, dass Gier als relativ stabiles Persönlichkeitsmerkmal messbar ist. In ihrer Arbeit wird Gier mit einem starken Wunsch nach mehr und einer geringen Sättigung beschrieben. Zugleich steht dispositionale Gier in Beziehung zu Impulsivität und niedriger Selbstkontrolle. Hoyer, Zeisberger, Breugelmans und Zeelenberg untersuchten Gier in experimentellen Asset-Märkten und fanden jedoch keine einfache Bestätigung dafür, dass gierigere Personen grundsätzlich anders handeln als weniger gierige Personen. Dies zeigt, dass Gier allein nicht automatisch problematisches Trading erklärt. (siehe Nr. 3, 4)

Das vierte Cluster betrifft Overtrading und problematisches Trading. Barber und Odean zeigen anhand einer großen Stichprobe privater Anleger, dass sehr aktive Trader im Durchschnitt eine deutliche Renditeeinbuße gegenüber dem Markt erleiden. Neuere Literatur betrachtet exzessives Trading zunehmend auch im Grenzbereich zu Glücksspielnahen Verhaltensmustern. Lee, Lewis und Mills fassen in einer systematischen Übersicht Hinweise auf Zusammenhänge zwischen Finanztrading und problematischem Glücksspiel zusammen. Loscalzo, Rogier und Velotti zeigen in einer aktuellen systematischen Übersicht, dass problematisches Trading seit den 1990er-Jahren aus verschiedenen theoretischen Perspektiven untersucht wird, die psychologische Literatur dazu aber noch vergleichsweise jung ist. (siehe Nr. 7, 9)

Das fünfte Cluster betrifft Messung und Risikoidentifikation. Coloma-Carmona, Carballo, Miró-Llinares, Aguerri und Griffiths entwickelten 2025 die Trading Disorder Scale, ein Instrument zur Erfassung problematischer Tradingverhaltensweisen. Höhere Werte auf dieser Skala gingen mit intensiverem Trading, höherer Tradingfrequenz, stärkerem Glücksspielproblemmaß und erhöhter Impulsivität einher. Diese Ergebnisse sind für den vorliegenden Bericht relevant, weil sie zeigen, dass problematisches Trading nicht nur als finanzielle Entscheidung, sondern auch als psychologisches Risikomuster untersucht werden kann. (siehe Nr. 10)

Ein besonders direkter Bezug zur Forschungsfrage findet sich bei Lee, Mills und Lewis. In einem Konferenzbeitrag zu problematischem Finanztrading untersuchten sie Selbstkontrolle und dispositionale Gier bei Personen, die im zurückliegenden Jahr Finanztrading betrieben hatten. Die Ergebnisse deuten darauf hin, dass Selbstkontrolle negativ mit problematischem Trading zusammenhängt und dass dieser Zusammenhang teilweise über niedrigere dispositionale Gier vermittelt wird. Da es sich um einen Konferenzbeitrag handelt, ist die Evidenz vorsichtig zu bewerten; inhaltlich liefert er jedoch einen wichtigen Ausgangspunkt für die vorliegende Fragestellung. (siehe Nr. 2)

Zusammenfassend zeigt der Kenntnisstand: Gier, Selbstkontrolle, Emotionen und problematisches Trading sind jeweils empirisch erforscht, aber die spezifische Wechselwirkung zwischen Gier und Disziplin beim Trading ist noch nicht abschließend geklärt. Besonders offen ist, ob Gier vor allem als eigenständiger Risikofaktor wirkt oder ob sie ihre problematische Wirkung erst dann entfaltet, wenn Selbstkontrolle und Emotionsregulation schwach ausgeprägt sind. (siehe Nr. 2, 3, 6, 9, 10)

4 Methodik

Die vorliegende Arbeit basiert auf einer strukturierten Literaturrecherche. Ziel war es, wissenschaftliche Quellen zu identifizieren, die Aussagen über Gier, Selbstkontrolle, Emotionen, Overtrading und problematisches Trading erlauben. Berücksichtigt wurden peer-reviewed Fachartikel, systematische Übersichten, etablierte psychologische Skalenarbeiten sowie ein hochrelevanter Konferenzbeitrag, der Selbstkontrolle und dispositionale Gier direkt im Kontext problematischen Finanztradings untersucht. (siehe Nr. 1–10)

Die Recherche erfolgte thematisch entlang der Suchfelder „greed and trading“, „dispositional greed“, „self-control and financial behavior“, „self-control failure and overtrading“, „fear and greed in financial markets“, „emotion regulation traders“, „problematic trading“ und „trading disorder scale“. Ausgewählt wurden Quellen, die entweder direkt das Tradingverhalten untersuchen oder einen tragfähigen psychologischen Baustein für die Fragestellung liefern. Ältere Grundlagenarbeiten wurden einbezogen, wenn sie für den Forschungsstand weiterhin zentral sind. (siehe Nr. 1, 4, 7, 8)

Die Auswahlkriterien waren: wissenschaftliche Relevanz, tatsächliche Auffindbarkeit, Nähe zur Forschungsfrage, methodische Nachvollziehbarkeit und Beitrag zur Beantwortung der Hypothesen. Bevorzugt wurden peer-reviewed Quellen. Eine Ausnahme bildet Quelle Nr. 2, da sie als Konferenzbeitrag die spezifische Kombination aus Selbstkontrolle, dispositioneller Gier und problematischem Finanztrading unmittelbar adressiert. Diese Quelle wird deshalb genutzt, aber in der Diskussion ausdrücklich vorsichtig eingeordnet. (siehe Nr. 2)

Die Auswertung erfolgte qualitativ-synthetisch. Die Studien wurden nicht statistisch meta-analytisch zusammengeführt, sondern nach theoretischer und empirischer Aussagekraft geordnet. Dabei wurde zwischen direkter Evidenz, indirekter Evidenz und begründeter Interpretation unterschieden. Direkte Evidenz liegt vor, wenn eine Quelle Gier und Selbstkontrolle im Tradingkontext unmittelbar untersucht. Indirekte Evidenz liegt vor, wenn eine Quelle einen relevanten Teilmechanismus untersucht, etwa Overtrading, Emotionsregulation oder Selbstkontrolle im allgemeinen Finanzverhalten. (siehe Nr. 1–10)

KI-Tools wurden unterstützend eingesetzt, um Quellen zu identifizieren, die Struktur des Forschungsberichts nach dem vorgegebenen Template zu organisieren und die Synthese verständlich zu formulieren. Die Quellen wurden jedoch nicht frei erfunden, sondern anhand auffindbarer Literatur und bibliografischer Angaben geprüft. Aussagen mit unsicherer Beweislage werden im Bericht als Interpretation oder offene Forschungsfrage gekennzeichnet. (siehe Nr. 1–10)

5 Ergebnisse

Im Folgenden werden die Ergebnisse entlang von fünf Hypothesen dargestellt. Die Hypothesen sind nicht als endgültige Kausalnachweise zu verstehen, sondern als strukturierte Auswertung der vorhandenen Literatur. Im Vordergrund steht die Frage, welche Aussagen durch vorhandene Studien gestützt werden und wo die Forschungslage noch offen bleibt. (siehe Nr. 1–10)

Hypothese 1: Höhere Gier korreliert mit problematischerem Tradingverhalten. Die direkte Evidenz hierfür ist gemischt. Lee, Mills und Lewis berichten in ihrem Konferenzbeitrag, dass dispositionale Gier im Zusammenhang mit problematischem Finanztrading steht und dass Selbstkontrolle teilweise über eine Verringerung von Gier mit weniger problematischem Trading verbunden ist. Zugleich zeigen Hoyer, Zeisberger, Breugelmans und Zeelenberg in experimentellen Asset-Märkten keine einfache Bestätigung dafür, dass gierigere Personen grundsätzlich anders traden. Ergebnis: Die Hypothese wird vorsichtig unterstützt, aber nicht stark kausal bestätigt. Gier scheint relevant zu sein, erklärt Tradingverhalten jedoch nicht allein. (siehe Nr. 2, 3, 4)

Hypothese 2: Mangelnde Disziplin beziehungsweise niedrige Selbstkontrolle korreliert mit problematischem Tradingverhalten. Hier ist die Evidenz stärker. Strömbäck und Kolleginnen beziehungsweise Kollegen zeigen einen Zusammenhang zwischen Selbstkontrolle und gesundem Finanzverhalten. Uhr, Meyer und Hackethal zeigen im Tradingkontext, dass Selbstkontrollversagen mit höherem Portfolio-Umschlag und stärkerem Overtrading verbunden ist. Die Ergebnisse von Coloma-Carmona und Kolleginnen beziehungsweise Kollegen deuten zusätzlich darauf hin, dass problematisches Trading mit höherer Tradingintensität, Glücksspielproblemaußen und Impulsivität zusammenhängt. Ergebnis: Die Hypothese wird durch mehrere Quellen gestützt. (siehe Nr. 5, 6, 10)

Hypothese 3: Gier schwächt die Disziplin besonders dann, wenn eine Person bereits Probleme mit Selbstkontrolle hat. Die Literatur liefert hierfür vor allem indirekte Evidenz. Seuntjens und Kolleginnen beziehungsweise Kollegen zeigen, dass dispositionale Gier mit Impulsivität und niedriger Selbstkontrolle zusammenhängt. Uhr, Meyer und Hackethal zeigen, dass Selbstkontrollprobleme bestehende Investment-Biases verstärken können. Zusammengenommen spricht dies dafür, dass Gier bei Personen mit geringer Selbstkontrolle leichter in unmittelbare Handlung umgesetzt wird. Ergebnis: Die Hypothese ist theoretisch gut begründbar, aber für Trading noch nicht abschließend direkt bewiesen. (siehe Nr. 4, 6)

Hypothese 4: Mangelnde Disziplin verstärkt die Wirkung von Gier auf Tradingentscheidungen. Diese Hypothese ist eng mit Hypothese 3 verbunden, kehrt aber die Blickrichtung um. Wenn Gier als Wunsch nach mehr Gewinn verstanden wird, dann entscheidet die Disziplin darüber, ob dieser Wunsch in einen Regelbruch mündet. Ein Trader mit hoher Gier, aber starker Selbstkontrolle kann die Gewinnlust bemerken und dennoch beim Plan bleiben. Ein Trader mit hoher Gier und niedriger Selbstkontrolle hat dagegen ein höheres Risiko, aus dem Impuls heraus zu handeln. Die direkten

Befunde von Lee, Mills und Lewis sprechen für eine relevante Interaktion von Selbstkontrolle und Gier; die Befunde von Uhr, Meyer und Hackethal sprechen dafür, dass niedrige Selbstkontrolle vorhandene Verzerrungen verstärkt. Ergebnis: Die Hypothese wird durch die Literatur plausibel unterstützt, bedarf aber weiterer empirischer Prüfung. (siehe Nr. 2, 6)

Hypothese 5: Gier und mangelnde Disziplin bilden einen Rückkopplungskreis. Der Rückkopplungskreis lässt sich wie folgt beschreiben: Gier erhöht die Aufmerksamkeit für kurzfristige Gewinne, niedrige Disziplin senkt die Hemmschwelle zum Regelbruch, erfolgreiche Regelbrüche können die Gier nach Wiederholung verstärken, verlustreiche Regelbrüche können Revenge-Trading auslösen, und beide Erfahrungen können die Stabilität der Tradingroutine weiter schwächen. Empirisch wird dieser Mechanismus nicht als einheitliches Modell belegt, aber einzelne Bausteine sind gut anschlussfähig: Emotionen beeinflussen Traderentscheidungen, Overtrading ist mit schlechterer Performance verbunden, Selbstkontrollprobleme erhöhen Tradingaktivität, und problematisches Trading weist Überschneidungen mit impulsivem und glücksspielnahem Verhalten auf. Ergebnis: Die Hypothese ist als integratives Modell plausibel, aber als Gesamtmodell eine offene Forschungsfrage. (siehe Nr. 1, 6, 7, 8, 9, 10)

Die Ergebnisse zeigen damit eine asymmetrische Evidenzlage. Für den Zusammenhang zwischen niedriger Selbstkontrolle und riskanterem beziehungsweise problematischerem Trading gibt es stärkere Evidenz als für den direkten Zusammenhang zwischen Gier und Tradingverhalten. Gier scheint jedoch als Motivations- und Verstärkungsfaktor relevant zu sein, insbesondere dann, wenn Selbstkontrolle, Emotionsregulation und planorientiertes Handeln schwach ausgeprägt sind. (siehe Nr. 2, 3, 6)

Ein wichtiger Befund ist, dass Gier nicht pauschal mit Tradingfehlern gleichgesetzt werden darf. Die Studie von Hoyer und Kolleginnen beziehungsweise Kollegen warnt vor einer zu einfachen Erklärung, wonach gierige Personen automatisch schlechter oder riskanter handeln. Entscheidend ist vielmehr, unter welchen Bedingungen Gier in Verhalten übersetzt wird. Genau an dieser Stelle gewinnt Disziplin an Bedeutung: Sie wirkt als psychologischer Filter zwischen Wunsch und Handlung. (siehe Nr. 3, 4, 6)

Für die Forschungsfrage ergibt sich daher ein differenziertes Ergebnis. Ja, Gier und mangelnde Disziplin stehen wahrscheinlich in Beziehung zueinander. Ja, mangelnde Disziplin scheint ein besonders starker Risikofaktor für Overtrading und problematisches Trading zu sein. Und ja, es ist plausibel, dass sich beide Faktoren wechselseitig verstärken. Eine starke kausale Aussage im Sinne „Gier verursacht Disziplinlosigkeit“ oder „Disziplinlosigkeit verursacht Gier“ lässt sich aus der vorhandenen Literatur jedoch nicht seriös ableiten. (siehe Nr. 1–10)

6 Diskussion

Gesichertes Erkenntnis: Die Literatur zeigt deutlich, dass Tradingentscheidungen psychologisch geprägt sind. Emotionen, Selbstkontrolle und kognitive Verzerrungen beeinflussen, wie Trader Risiken wahrnehmen, Gewinne bewerten und Verluste verarbeiten. Besonders gut belegt ist, dass hohe Handelsaktivität bei Privatanlegern mit Renditenachteilen verbunden sein kann und dass Selbstkontrollprobleme Tradingintensität und bestehende Verzerrungen verstärken können. (siehe Nr. 1, 6, 7, 8)

Gesicherte Erkenntnis: Selbstkontrolle ist für das Finanzverhalten bedeutsam. Sie betrifft nicht nur Sparen oder Konsum, sondern auch die Fähigkeit, impulsive Handelsentscheidungen zu vermeiden. Uhr, Meyer und Hackethal liefern dafür einen besonders relevanten Befund, weil sie Selbstkontrollversagen im Anlagekontext mit höherem Trading und verstärkten Biases verbinden. Damit erscheint mangelnde Disziplin nicht als Nebenthema, sondern als zentraler psychologischer Risikofaktor im Trading. (siehe Nr. 5, 6)

Gesicherte Erkenntnis mit Einschränkung: Gier ist psychologisch messbar und steht mit Impulsivität sowie niedriger Selbstkontrolle in Beziehung. Zugleich zeigt die experimentelle Tradingforschung von Hoyer und Kolleginnen beziehungsweise Kollegen, dass der Einfluss von Gier auf konkretes Marktverhalten nicht einfach linear ist. Daraus folgt: Gier ist relevant, aber ihr Einfluss hängt vermutlich von Kontextfaktoren ab, etwa Marktdruck, Volatilität, sozialem Vergleich, vorherigen Gewinnen oder Verlusten und individueller Selbstkontrolle. (siehe Nr. 3, 4)

Interpretation: Gier wirkt im Trading vermutlich weniger wie ein alleiniger Auslöser, sondern eher wie ein Beschleuniger. Sie erhöht den inneren Druck, Chancen nicht zu verpassen, Gewinne auszubauen oder Verluste schnell zurückzuholen. Ob dieser Druck tatsächlich zu regelwidrigem Verhalten wird, hängt stark von der Disziplin ab. Disziplin ist in diesem Sinne nicht die Abwesenheit von Gier, sondern die Fähigkeit, den durch Gier ausgelösten Handlungsimpuls zu regulieren. (siehe Nr. 2, 4, 6)

Interpretation: Mangelnde Disziplin kann als Türöffner für Gier verstanden werden. Wer Schwierigkeiten hat, Impulse zu stoppen, Regeln einzuhalten oder emotionale Zustände zu regulieren, ist anfälliger dafür, kurzfristige Gewinnfantasien in konkrete Trades umzusetzen. In diesem Modell ist Gier die motivationale Energie, während mangelnde Disziplin die Kontrollschwäche darstellt. Problematisches Trading entsteht besonders dann, wenn beides zusammenkommt. (siehe Nr. 2, 5, 6, 10)

Pro-Argument für einen wechselseitigen Effekt: Die vorhandene Literatur passt gut zu einem Verstärkermodell. Emotionale Aktivierung beeinflusst Tradingentscheidungen, Selbstkontrollprobleme erhöhen Overtrading, Gier steht mit niedriger Selbstkontrolle und Impulsivität in Beziehung, und problematisches Trading zeigt Überschneidungen mit Glücksspielnahen Mustern. Zusammengenommen spricht dies dafür, dass Gier und Disziplinlosigkeit nicht nur nebeneinander auftreten, sondern sich in bestimmten Situationen gegenseitig verstärken können. (siehe Nr. 1, 2, 4, 6, 9, 10)

Kontra-Argument beziehungsweise Begrenzung: Die direkte empirische Evidenz zur konkreten Wechselwirkung ist noch begrenzt. Nicht jede gierige Person handelt problematisch, und nicht jede Person mit Selbstkontrollproblemen ist automatisch gierig. Auch kann Tradingaktivität durch Lerninteresse, Strategie, berufliche Gründe oder Marktbedingungen erklärt werden. Die Studie von Hoyer und Kolleginnen beziehungsweise Kollegen ist wichtig, weil sie eine einfache Schuldzuschreibung an Gier relativiert. (siehe Nr. 3)

Limitationen: Die Quellenlage ist heterogen. Einige Studien untersuchen professionelle Trader, andere private Anleger, wieder andere experimentelle Märkte oder problematisches Trading im Grenzbereich zu Glücksspiel. Diese Kontexte sind nicht identisch. Zudem beruhen manche Befunde

auf Querschnittsdaten, sodass Kausalrichtungen nicht eindeutig geklärt werden können. Der direkte Beitrag von Lee, Mills und Lewis ist besonders relevant, aber als Konferenzbeitrag methodisch vorsichtig zu gewichten. (siehe Nr. 1, 2, 3, 9, 10)

Offene Forschungsfrage: Besonders wichtig wäre eine Studie, die Gier, Selbstkontrolle, Emotionsregulation und reales Tradingverhalten gleichzeitig misst. Ein geeignetes Design könnte Trader über mehrere Wochen begleiten, ihre Regelverstöße, Positionsgrößen, Verlustreaktionen, emotionale Zustände und Selbstkontrollwerte erfassen und prüfen, ob Gier tatsächlich stärker wirkt, wenn Selbstkontrolle niedrig ist. Eine solche Längsschnittstudie könnte die hier vorgeschlagene Wechselwirkung empirisch belastbarer testen. (siehe Nr. 2, 6, 10)

Für Bildungsarbeit ergibt sich eine klare Implikation: Tradingdisziplin sollte nicht nur als Willensfrage vermittelt werden. Sinnvoller ist es, Disziplin als System zu verstehen: feste Regeln, dokumentierte Trades, maximale Verlustrisiken, Pausen nach Verlusten, Vorab-Entscheidungen zur Positionsgröße und Reflexion emotionaler Zustände. Diese Maßnahmen ersetzen keine Forschung, aber sie passen zu den psychologischen Befunden, dass Impulse und Emotionen besonders dann gefährlich werden, wenn keine stabilen Kontrollstrukturen vorhanden sind. (siehe Nr. 5, 6, 8, 10)

Zusammenfassend spricht die Diskussion für ein differenziertes Modell: Gier kann die Disziplin schwächen, weil sie kurzfristige Belohnung über langfristige Regelbindung stellt. Mangelnde Disziplin kann Gier verstärken, weil sie den inneren Stopmechanismus reduziert. Am stärksten gefährdet sind wahrscheinlich Trader, bei denen hohe Gewinnorientierung, niedrige Selbstkontrolle, starke emotionale Reaktivität und hohe Handelsverfügbarkeit zusammenfallen. Diese Aussage ist eine begründete Interpretation der Literatur, aber keine abschließend bewiesene Kausaldiagnose. (siehe Nr. 1–10)

7 Zusammenfassung

Der Forschungsbericht untersuchte, inwieweit Gier und mangelnde Disziplin beim Trading miteinander korrelieren und ob sie sich gegenseitig verstärken. Die Auswertung zeigt, dass mangelnde Disziplin beziehungsweise niedrige Selbstkontrolle als gut belegter Risikofaktor für problematischeres Finanzverhalten und erhöhte Tradingaktivität betrachtet werden kann. Besonders relevant ist der Befund, dass Selbstkontrollversagen bestehende Investment-Biases verstärken kann. (siehe Nr. 5, 6)

Für Gier ist die Evidenz differenzierter. Dispositionale Gier ist wissenschaftlich messbar und steht mit Impulsivität sowie niedriger Selbstkontrolle in Beziehung. Im direkten experimentellen Tradingkontext zeigt sich jedoch kein einfacher Automatismus, wonach gierigere Personen grundsätzlich problematischer handeln. Gier sollte daher nicht isoliert, sondern im Zusammenspiel mit Selbstkontrolle, Emotionsregulation und Marktcontext betrachtet werden. (siehe Nr. 3, 4)

Die zentrale Erkenntnis lautet: Gier und mangelnde Disziplin wirken wahrscheinlich als Verstärkerpaar. Gier erhöht den inneren Handlungsdruck, während mangelnde Disziplin die Fähigkeit reduziert, diesen Handlungsdruck zu regulieren. Dadurch kann ein Kreislauf entstehen, in dem Gewinnfantasien, Regelbrüche, Overtrading, Verluste und erneute Kompensationsversuche einander

verstärken. Dieser Kreislauf ist als integratives Modell plausibel, aber als Gesamtmodell noch nicht abschließend empirisch bewiesen. (siehe Nr. 1, 2, 6, 7, 9, 10)

Für die Vereins- und Bildungsarbeit bietet das Thema einen hohen Mehrwert, weil es psychologisches Wissen mit praktischer Selbstreflexion verbindet. Die wichtigste didaktische Botschaft ist: Disziplin im Trading entsteht nicht allein durch Willenskraft, sondern durch das bewusste Erkennen eigener Motive, durch strukturierte Regeln und durch Schutzmechanismen gegen impulsive Entscheidungen. Der Bericht liefert damit eine Grundlage für weitere Wissensbausteine, Workshops oder Präventionsinhalte im Bereich Psychologie und Trading. (siehe Nr. 1–10)

8 Literaturverzeichnis

Quellen:

- 1) Lo, A. W., Repin, D. V., & Steenbarger, B. N. (2005). Fear and Greed in Financial Markets: A Clinical Study of Day-Traders. *American Economic Review*, 95(2), 352–359.
<https://doi.org/10.1257/000282805774670095>
- 2) Lee, U., Mills, D. J., & Lewis, L. E. (2023). Exploring psychological characteristic of problem financial trading: The effect of self-control and dispositional greed. *International Conference on Gambling & Risk Taking*. https://oasis.library.unlv.edu/gaming_institute/2023/May24/74/
- 3) Hoyer, K., Zeisberger, S., Breugelmans, S. M., & Zeelenberg, M. (2021). Greed and individual trading behavior in experimental asset markets. *Decision*, 8(2), 80–96.
<https://doi.org/10.1037/dec0000149>
- 4) Seuntjens, T. G., Zeelenberg, M., van de Ven, N., & Breugelmans, S. M. (2015). Dispositional Greed. *Journal of Personality and Social Psychology*, 108(6), 917–933.
<https://doi.org/10.1037/pspp0000031>
- 5) Strömbäck, C., Lind, T., Skagerlund, K., Västfjäll, D., & Tinghög, G. (2017). Does self-control predict financial behavior and financial well-being? *Journal of Behavioral and Experimental Finance*, 14, 30–38. <https://doi.org/10.1016/j.jbef.2017.04.002>
- 6) Uhr, C., Meyer, S., & Hackethal, A. (2021). Smoking hot portfolios? Trading behavior, investment biases, and self-control failure. *Journal of Empirical Finance*, 63, 73–95.
<https://doi.org/10.1016/j.jempfin.2021.05.006>
- 7) Barber, B. M., & Odean, T. (2000). Trading Is Hazardous to Your Wealth: The Common Stock Investment Performance of Individual Investors. *The Journal of Finance*, 55(2), 773–806.
<https://doi.org/10.1111/0022-1082.00226>
- 8) Fenton-O’Creevy, M., Soane, E., Nicholson, N., & Willman, P. (2011). Thinking, feeling and deciding: The influence of emotions on the decision making and performance of traders. *Journal of Organizational Behavior*, 32(8), 1044–1061. <https://doi.org/10.1002/job.720>

- 9) Loscalzo, Y., Rogier, G., & Velotti, P. (2025). Problematic trading: A systematic review of theoretical considerations. *Frontiers in Psychiatry*, 16, 1505012. <https://doi.org/10.3389/fpsyt.2025.1505012>
- 10) Coloma-Carmona, A., Carballo, J. L., Miró-Llinares, F., Aguerri, J. C., & Griffiths, M. D. (2025). Development and validation of the Trading Disorder Scale for assessing problematic trading behaviors. *Journal of Behavioral Addictions*, 14(2), 941–958. <https://doi.org/10.1556/2006.2025.00019>

9 Anhang: Evidenzhinweis zur Quellenlage

Evidenzbereich	Stärke	Einordnung
Selbstkontrolle und Tradingaktivität	vergleichsweise stark	Mehrere Studien stützen Zusammenhänge zwischen niedriger Selbstkontrolle, höherer Handelsaktivität und problematischen Mustern.
Gier und Tradingverhalten	gemischt	Gier ist messbar und psychologisch relevant, aber im experimentellen Trading nicht eindeutig als alleiniger Verhaltenstreiber bestätigt.
Wechselwirkung Gier × Disziplin	plausibel, aber offen	Direkte Evidenz ist begrenzt; die vorhandene Literatur unterstützt ein Verstärkermodell vor allem indirekt.
Problematisches Trading	aktuell wachsend	Neuere Reviews und Skalenentwicklungen zeigen zunehmendes Forschungsinteresse, insbesondere im Umfeld digitaler Tradingangebote.

Journal of Risk and Financial Management, 18(4), 219. DOI: 10.3390/jrfm18040219.